

von Schriftkolumnen angegebenen Vermischung eingerieben; diese Vorsicht ist deßhalb nöthig, damit die wassernasse Gipsmasse das Holz nicht krumm und schief ziehen kann; Matrize und Abguß würden denselben Uebelstand zeigen. Der Gips wird dünnflüssig angemacht, und um durch die Uebersättigung mit Wasser seine Bindekraft nicht zu schwächen, wird ihm ungelöschter Kalk zugesetzt.

272. Warum muß hierzu die Masse dünnflüssig sein?

Der Holzschnitt bietet keine so regelmäßigen Vertiefungen wie die geböschten (nach unten schräg gehenden) Vertiefungen der Buchstaben; würde die starke Gipsmasse wie beim Satz noch besonders mit dem Pinsel eingerieben, so würde sie sich in die feinen vertikalen und bisweilen unter schnittenen Schraffirungen zu fest einsetzen und beim Abnehmen der Matrize darin sitzen bleiben. Selbst beim bloßen Darübergießen der dünnen Masse gelingt die Matrize nicht immer beim ersten Versuch.

Die von einem Holzschnitt abgenommene Kopie nennt man *Gliché*. Wird ein *Gliché* als Original betrachtet, von welchem weitere Kopien entnommen werden sollen, so ist das Formverfahren dasselbe wie beim Holzschnitt.

Die fertigen *Glichés* werden, wenn sie zum Druck kommen, auf so starke Holztafeln genagelt, daß jene auf diesen mit der Schrift gleiche Höhe haben.

273. Können nicht mehrere kleinere Gegenstände zugleich geformt und gegossen werden?

Ist der Gegenstand, welcher clichirt werden soll, klein, so wird, um nicht eine Menge Gips unnütz zu verschwenden, der Formrahmen mit Plakatbuchstaben, Bignetten, Verzierungen u. dgl., deren Verwendung oder Verwerthung vorausichtlich ist, gefüllt. Die gegossene Platte wird nach ihrer Abrichtung in die einzelnen Theile zersägt und diese in Uebereinstimmung mit Schrifthöhe entweder auf Holzflöße genagelt oder auf Bleiflöße gelöthet.

Ist eine Kleinigkeit schnell nöthig, so wird sie einzeln abgeklatscht.